

Und aus einer Jeans wird Dachpappe...

700.000 Tonnen Altkleidung fallen jährlich in Deutschland an – das meiste wird verkauft oder weiterverarbeitet

Nichts wechselt so schnell wie die Mode. Zum Beginn jeder neuen Saison schaffen Trendbewußte deshalb Platz in ihrem Kleiderschrank. Vieles, was aussortiert wird, landet in den rund 280 Altkleidercontainern der Firma K. & A. Wenkhaus aus Hamburg-Wandsbek. Diese beigefarbenen Stahlboxen stehen an vielen Straßen in der Hansestadt und im südlichen Hamburger Umland. Werden sie geleert, gelangen über ihre Laderutschen täglich mehr als zehn Tonnen „Lumpen“

von Jasmin Eisenhut

in den Kreislauf der Textilverwertung. Auch meine blaue Jeans, etwas zu kurz und leicht verwaschen. Ich trage sie nicht mehr, aber vielleicht tut es ein anderer? Obdachlose, Bedürftige, Immigranten? „Wer das glaubt, gibt sich Illusionen hin“, sagt Olaf Rintsch, „Plünnhörer“ in fünfter Generation und Geschäftsführer der K. & A. Wenkhaus GmbH. Der 40jährige macht mit dem, was andere wegwerfen, Geschäfte.

30 Mitarbeiter leeren seine Container, sortieren den Inhalt, reinigen, desinfizieren und verpacken ihn. Nur fünf Prozent der Ware geht an Bedürftige in Deutschland, das Gros wird nach Afrika oder Osteuropa verschifft.

Bis dahin ist es ein weiter Weg, der am Blechcontainer beginnt und per Kleinlaster weiter nach



Olaf Rintsch



Ein Tag mit...

Hamburg-Wandsbek führt. In eine Lagerhalle, in der es mehr nach Waschpulver als nach abgetragener Kleidung riecht. Inmitten mehrerer hundert Metallboxen steht Brigitte Müller, greift in eine Plastiktüte und zieht meine blaue Jeans heraus. „Ist sauber, ohne Löcher“, lautet ihr Urteil. Zehn Sekunden später liegt das ehemals gute Stück auf einem Hosenstapel. Kaputte Jeans lagern direkt daneben – sie dienen der Industrie später als Rohmaterial für Dachpappe oder Pkw-Hutablagen. Gardinen

kommen in eine andere Box. Sind sie engmaschig, werden sie in Afrika zum Moskitonetz verarbeitet, mit weitmäschigen werden Fische gefangen. Aus Unterhemden werden Putzklappen und aus Wollmänteln vielleicht irgendwann fabrikene Wollpullover. Meine Jeans wird weiter getragen – in Afrika.

Auf dem schwarzen Kontinent oder in Osteuropa ist das, was hierzulande weggeworfen wird, begehrt. 55 Kilo Altkleidung schaffen 20 Jobs - vom Zollkontrolleur bis zur Näherin. Auf Märkten werden Pullis, Jacken, Blusen und Schuhe, Kleider und Jeans verkauft – und dankend abgenommen. „Vielfach wird Second Hand dort lieber gekauft als Neues, was aus den Billiglohnländern importiert wird. Die Qualität ist besser“,

erklärt Andreas Voigt von FairWertung, Dachverband der Textilrecycler in Deutschland. Er weiß: „Unsere Branche gilt als dubios, weil wir mit Altkleidern Geld machen. Verbraucher, die Altkleider an uns abgeben, sollten dies als Spende sehen.“

Die K. & A. Wenkhaus GmbH ist nur eines von vielen Unternehmen in Deutschland, die in der Textilverwertung tätig sind. Mitte der 1990er-Jahre hat sich der Markt mit der Aufstellung der ersten Altkleidungscontainer gewandelt. Der Landkreis Harburg, der früher selbst die Altkleiderverwertung abwickelte, hat sich aus dem Geschäft zurückgezogen.

„Es ist uns zu unsicher“, sagt Lutz Friebel, Abfallberater beim Landkreis. Viele Betreiber der Altkleidercontainer in der Region sind der Verwaltung unbekannt. „Ein Herz für Kinder“ oder „Gemeinsam für Kinder“ nennen sie sich. „Wer sich dahinter birgt, ist oft schleierhaft“, meint Lutz Friebel. Einige Firmen übermitteln am Jahresende die eingesammelte Kleidermenge an den Landkreis, andere bleiben im Verborgenen und zahlen lediglich die Miete für den Containerstellplatz an die Privatleute oder Gemeinden, denen das Grundstück gehört. Kritisch sein, das sollte man auf je-



Brigitte Müller sortiert bei K. & A. Wenkhaus täglich eine Tonne Altkleidung, auch die Jeans geht durch ihre Hände

den Fall, wenn man seine Altkleider kommerziellen Sammlern überlässt, rät Friebel. „Wenn auf einem Handzettel, mit dem die Sammlung angekündigt wird, Name, Adresse und Telefonnummer fehlen, ist die Gefahr groß, daß es sich um ein unseriöses Unternehmen handelt.“

Die Kleiderkammern des Deutschen Roten Kreuzes geben Gesammeltes direkt an Bedürftige weiter. „Immi-

granten, aber auch junge deutsche Familien holen sich kostenlos bei uns etwas ab“, sagt Elisabeth Henning (75), die gemeinsam mit Susanne Laux (64) und sieben weiteren Ehrenamtlichen in der Kleiderkammer am Buchholzer Krankenhaus arbeitet. Doch auch sie führen monatlich mehrere Säcke an gewerbliche Textilverwerter ab – die Menge Kleidung, die abgegeben wird, ist manchmal nicht anders zu bewältigen. Oft ist die Ware kaputt und dreckig. Oder einfach zu viel, wenn im Kleiderschrank für den nächsten Modetrend Platz geschaffen werden muß.



Desinfiziert und verpackt sind die Textilien fertig zum Transport, zum Beispiel nach Afrika

Kurz notiert

● 700.000 Tonnen Altkleidung werden jährlich in Deutschland gesammelt.

● Bei der Kreisverwaltung in Winsen wurden im Jahr 2004 insgesamt 148,50 Tonnen Altkleidung gemeldet.

● Es gibt 250 Sorten Altkleidung, unterteilt in Kleidungsart und Material.

● Von 100 Kilo Altkleidung werden 50 Kilo weiterhin getragen, 35 Kilo werden recycelt, das Übrige dem Restmüll zugeführt.

● Bis zu fünf Prozent der Altkleidung verbleiben in Deutschland, die Masse wird nach Afrika, Osteuropa oder in den asiatischen Raum verkauft.



Verwaschen und zu kurz – die Jeans kommt in den Altkleidercontainer